

Preis für Marburg.

Ein Monat . 40 fr.
Vierteljährig 1 fl. 20 „
Halbjährig 2 „ 40 „
Sanzjährig 4 „ 80 „

Mit
Postversendung.

Ein Monat . 50 fr.
Vierteljährig 1 „ 50 „
Halbjährig . 3 „ — „
Sanzjährig . 6 „ — „
Eingelne Nummern
6 fr.

Correspondent

für

Untersteiermark.

Insertionsgebühr:

Die viermal gespaltene Druckzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 5, bei zweimaliger mit 8, bei dreimaliger mit 10 Kreuzern berechnet.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag in je Einem halben Bogen (die Beilagen ungerchnet).

Nr 60.

Donnerstag den 23. October.

1862.

Ambulante Volksschullehrer.

G. L. Wir haben in einem früheren Artikel die Hebung der Volksschule als einen Gegenstand von höchster Dringlichkeit bezeichnet, und jeder Sachkundige wird uns hierin beipflichten, mag er sich nun auf den Standpunkt des volkswirtschaftlichen Interesses, oder auf den höhern nationalen und rein menschlicher Bildung stellen. „Bildung“ ist das tägliche Brod, ohne welches man heutzutage nicht leben, sondern höchstens als ein aus der Vergangenheit herüberstammendes Petrefact sich erhalten kann. Der reformatorische Gedanke bemächtigt sich ja nicht allein aller Zweige des Staatslebens, er bläst auch das Horn des Fortschrittes und der Neugestaltung durch das Gebiet der Industrie und des Handels, und jeder, der nicht erdrückt werden will von der allgemeinen Concurrenz, muß sich um die Erfindungen des Fortschrittes wenigstens kümmern. Dazu gehört aber nothwendigerweise die Beachtung der Literatur, welche ihrerseits nicht bloß den gesunden Menschenverstand, sondern auch Lesen und Schreiben voraussetzt.

Selbst der Landmann, der nach althergebrachter Sitte die Scholle des ererbten Ackerlandes bearbeitet, kann sich den Neuerungen des Zeitgeistes nur mit materiellem Nachtheil entziehen. Das öffentliche Leben endlich, welches in einem constitutionellen Staate alles durchdringt, und durch die mächtigen Communicationsmittel der neu-

eren Zeit - Dampf und Electricität - mächtig gehoben wird, verlangt es gebieterisch, daß die Staatsbürger, welche wichtige politische Rechte ausüben - wenigstens Lesen und Schreiben können.

Wenn wir die Statistik befragen möchten, wie viel Menschen unter Hundert des Schreibens kundig sind, wir würden gerade in unserem engeren Vaterlande nicht sehr erfreuliche Resultate vernehmen; denn häufiger, als man erwarten sollte, begegnen uns auf Documenten aller Art die drei Kreuze als Grabzeichen literarischer Bildung.

Diese Erscheinung ist begreiflich, denn zu den allgemeinen Uebelständen, welche an dem Volksschulwesen in Oesterreich nagen gesellen sich bei uns noch besondere örtliche, und das sind die Berge.

Die Entfernungen, welche dürftig bekleidete, arme Schulkinder auf dem Gange zur Schule zurücklegen müssen, sind bei der Zerstretheit der Ansiedlungen in Gebirgsgegenden mitunter sehr groß, und im Winter, welcher im Gebirge die längste Jahreszeit ist, werden die schulbedürftigen Kleinen von dem Borne der Bildung durch den Schnee abgeschnitten.

Filial-, Gebirgs- und Nothschulen, wie wir solche in manchen Gebirgsgegenden getroffen haben, sind sehr wohlthätige Einrichtungen, allein sie können den Kampf mit der Unzugänglichkeit der Ortschaften und den Elementen nicht aufnehmen

- die Schule hört im Winter auf, ihre Erziehung kann sich auf die entlegenen Ortschaften nicht erstrecken.

Hier bietet sich nur ein Auskunftsmittel dar; nämlich die Schüler nicht zum Lehrer, so kann doch der Lehrer zu ihnen. Er ergreife den Wanderstab und ziehe als Missionär der Volksbildung in die entlegenen Ortschaften, um ihnen die ersten Bedingungen literarischer Bildung beizubringen.

Das System ambulanter Volksschullehrer, wie wir es hier vorschlagen, besteht schon längst in der gebirgigen Schweiz. Der Schullehrer läßt sich auf mehrere Wochen vorübergehend in einer Ortschaft nieder, und versammelt die Kleinen um sich, während die Großen für die Befriedigungsmittel seiner materiellen Bedürfnisse bereitwillig sorgen. Bald sind die Kleinen an der Hand einer rationellen Methode in die Geheimnisse des Alphabets eingeführt und in den Stand gesetzt, wenn der Schullehrer die Gemeinde verläßt, unter einer leichten Anleitung die Lese- und Schreibübungen fortzusetzen.

Diese Methode hat den Vortheil, daß der Unterricht intensiver ist, als bei dem gewöhnlichen Unterricht, und er wird seinen Zweck gewiß nicht verfehlen, wenn er in die Hand nicht des ersten besten erwachsenen jungen Mannes, sondern in die Hand eines tüchtigen, für seinen Beruf eingewonnenen Pädagogen gelegt wird.

Die Rose der Adria.

Historische Novelle von G. B.

I.

Der milde Abendhimmel Italiens lagerte sich über den klaren Silberfluthen der Adria mit allen seinen südlichen Reizen, die wie mit einem süßen Zauber die Sinne umhüllen, und die starre Menschenbrust empfänglicher machen, die Erhabenheit des Schöpfers der im Feierkleide prangenden Natur zu fassen und gleichsam den göttlichen Odem selbst einzuathmen.

Vertraulich flüsterte der Nachthauch mit dem spielend sich kräuselnden Wasserpiegel, vertraulich summten die im schönsten Blüthenornamente stehenden Orangenbäume der Insel Beglia ihr Schlummerliedchen oder lispelten sich wechselseitig gar bunte Märchen in's Ohr, gar lieblich thauten Bonne herab die süßlachenden Sterne, deren Glanz in tausend Funken am Meere wiederstrahlte.

Die blühenden Haine im südlichen Theile des Eilands verbreiteten einen würzigen Duft ringsherum, der sich selbst in weiter Runde über die See hinaus ausdehnte und jedem Annähernden wohlthuend sich kund gab.

Wie viel Anmuth hatte der Sommer auf diese bei den Stürmen des Winters und dem Säusen der Bora so kahle Insel ausgegossen, welche Lieblichkeit gewährte nun ihr Anblick bereits von ferne dem für Natureindrücke empfänglichen Auge!

Die Insel bot in gegenwärtiger Jahreszeit die Stätte des seligsten Friedens dar. -

Im südlichen Theile derselben ragte die nette Villa des Grafen R. . . . aus dem Grün der Bäume hervor.

Alljährlich pflegte der Graf mit dem Beginne des Frühlings von dem betäubenden Geräusche der Lagunenstadt Venedig, - der einstigen Königin des Meeres, - mit seiner einzigen Tochter Angiolina sich zurückzuziehen fort in die stille Lust des ländlichen Lebens auf Beglia, um da seine ganze Zeit der Erziehung seines theuren Kindes, das ihm die zärtlich geliebte Gattin nach zwei Jahren einer glücklichen Ehe sterbend geschenkt - zu widmen.

Da er eine hochwissenschaftliche Bildung besaß und mit solcher - Reinheit des Herzens und eine sehr weiche Empfindung mit der jugendlichsten, feurigsten Liebe zu allem Schönen und Erhabenen vereinte, so ist es wohl denkbar, daß er in seiner lieben Angiolina ein Ideal der edelsten Weiblichkeit schuf, so daß ihre Geistesbildung, umrahmt durch eine außerordentliche körperliche Schönheit, ihr die höchste Liebeshwürdigkeit verlieh.

So wie der Eigenthümer des Landhauses zwar als feiner Weltmann in den vornehmsten Kreisen geachtet auftreten konnte, ohne dabei sein Zartgefühl und seine Sittenreinheit zu beeinträchtigen - eine Eigenschaft, wie sie selten im geräusch- und intriguenvollen Leben der höheren Stände angetroffen wird, wo nur allzuleicht der äußere Anstrich des gezwungenen, affectirten und zierlichen Betragens auf das Herz übergeht, und zuletzt

wirklich ein Spiegel des Innern wird, nachdem die Natürlichkeit dem steifen Ceremonienzopfe den Platz einräumen mußte - wie also der Graf stets die Poesie des Herzens bewahrt hatte, wozu nicht wenig die eigenen trüben Erlebnisse und Erfahrungen beitrugen, die seinen Sinn der Wehmuth und dem Lebensernste zugewandt hatten: so war seine holde Tochter in noch höherem Grade ein prangendes Bild von Sittenschuld und Seelenschönheit.

Sie stand eben in der Blüthe der Jugend und zählte den achtzehnten Sommer ihres glücklichen Daseins.

Im kunstvoll angelegten Garten vor dem Sommerpalaste lustwandelte Angiolina, indem sie gelegentlich hie und da eine Blume pflückte und an der schwellenden Brust befestigte, als plötzlich zwischen den Gartengebüschen eine Gestalt vor ihr auftauchte.

Die Ueberraschte erblickte ein wenig und lehnte sich an die Statue des Neptun, der finster von seinem erhöhten Muschelsitze herabschaute.

Der Angekommene war ein Jüngling von sehr stattlichem, einnehmenden Aeußern, in seinen schönen Zügen sprachen sich Lebenslust, an der gewölbten Stirne Thatendrang und kühne Energie aus.

Vor Kurzem auf einer Spaziersfahrt vom Binde hiehergeschlagen, hatten ihn die gastlichen Pforten dieser Villa aufgenommen, wo er einige heitere Tage zubrachte, und sich beim Gedanken

Aber auch für den betreffenden Lehrer wäre das Herumziehen von Schule zu Schule eine Quelle reicher Erfahrungen und Anregungen. Es würde ihn namentlich dem gefährlichen Einerlei eines monotonen Berufslebens entreißen und ihm ein Sporn sein, in kürzester Zeit möglichst viel zu leisten.

Was wir hier für den Elementarunterricht in Gebirgsgegenden in Vorschlag bringen, dürfte sich vielleicht selbst für eine gewisse Stufe des höheren Unterrichts eignen. Nicht jeder Markt kann seine Haupt- oder Unterrealschule haben; nicht alle Eltern sind in der Lage, der Ausbildung ihrer Kinder 3 bis 6 Jahre in einer entlegenen Stadt zu widmen - aber so mancher würde oder sollte doch wenigstens seinen Söhnen die Grundzüge der Geographie, Statistik, Naturlehre u. s. w. in einem Curfus von wenigen Wochen bei einem solchen ambulanten Volkslehrer beibringen lassen.

Man kann diese Idee einer peripathetischen Volksbildung belächeln - und welche neuen Einrichtungen sind nicht schon belächelt worden - man wird ihr dadurch ihre Berechtigung nicht benehmen. Sie wird sich gewiß Bahn brechen, sobald das Bedürfnis nach höherer und volksthümlicher Bildung, wie es gegenwärtig - die höheren Klassen der Gesellschaft durchdringt, auch in der großen Masse des Volkes lebendig geworden sein, und man nicht bloß nach Brod und Spielen, sondern auch nach Bildung schreien wird.

F. F. Laibach, 21. October. Unter Donner und Blitz schreibe ich Ihnen diesen Bericht. Wir haben ein höchst seltsames Wetter, wie wir das schon gewohnt sind. Nirgends kann der Wechsel so groß sein als hier. Gestern standen die Alpen bis herab in Schneemäntel gehüllt, und heute wettet es, als wären wir noch im Juni oder Juli, dabei gießt unendlicher Regen herab; Aequinoctium sendet seine Stürme etwas später.

Gestern hat die Wahl eines Landtagsabgeordneten in Treffen stattgefunden. Von all' den Candidaten, welche sich offen bewarben, hat keiner reussirt; die Wahl fiel auf den Advokaten Dr. Skedl in Neustadt, einen Mann, der das Vertrauen der Bevölkerung genießt und ein aufrichtiger Patriot sein soll. Herr Oberlandesgerichts-

rath Del Negro in Graz erhielt nach ihm die meisten Stimmen.

Klagenfurt.

J. J. K. 18. October. (Finsterniß - landwirthschaftliche Ausstellung - Theater.) Jene Finsterniß, von welcher selbst der Klagenfurter „Haus- und Geschäfts-Kalender“ nichts meldet, beginnt jeden Abend um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr und ist sichtbar, oder eigentlich greifbar in allen Theilen Klagenfurts mit Ausnahme eines kleinen Theiles der Canal-gasse. Fürwahr, jenes Glöcklein, dessen widriger Ton die Laternanzünder zur Erfüllung ihrer düstern Pflichten aufruft - ist eigentlich nur das Züngelglöcklein unserer geraden Glieder und wenn nicht alle Abende mindestens ein Paar Hüße gebrochen werden, so ist daran höchstens unsere Kenntniß der edlen Turnerei, aber nicht die Stadtbeleuchtung schuld. Plinius, der vor beiläufig 18 Jahrhunderten gesagt hat: „der Mensch fängt gleich nach der Geburt an zu sterben“ würde heute, wenn er ein Klagenfurter wäre, denken und sagen: „Unsere Laternen fangen gleich nach dem Anzünden an auszulöschen.“ Doch lassen wir das, sind wir bis heute nicht zu Grunde gegangen, so werden wir es diese kurze Spanne Zeit auch noch aushalten, da die Vorbereitungen zur Gasbeleuchtung mit einer solchen Schnelligkeit vorwärts gehen, daß man es deutlich sieht, daß sie nicht unter der unmittelbaren Leitung gewisser Personen geschehen.

Die „landwirthschaftliche Ausstellung“ (welche übrigens, wie der hinkende Bote für Kärnten irrig behauptet, nicht die erste ist) ging unter der ungetheilten Freude der Bevölkerung vor sich, der Ausstellungsort wurde nie leer und von allen Enden des Kronlandes kamen Ausstellungsgegenstände und zogen Schaulustige und Wissbegierige heran. Herr Wojtischek, der 4 Sorten von Seidenge-spinnten (Brianzer, Mailänder, chinesische mit weißen Cocons und die von ihm durch Kreuzung der beiden Letzteren erzeugte Bastardrace mit hochgelben Cocons) brachte, erhielt in der Seidenzucht den ersten Preis. In der Section „Bienenzucht“ wurde Herr Thomas Kuchler, Lehrer zu Gottesthal, für einen nach Dzierzon'schem Principe verbesserten landesüblichen Lagerstock mit dem ersten Preis theilhaft. Herr Nachtmann, Apotheker in Hermagor, der sich durch rastlose Bemühungen

zur Hebung der Bienenzucht besonders verdient gemacht und der in der letzten Nummer der „Zeitung für Kärnten“ eine warme Einladung zur Errichtung eines Bienenschutzvereines, dem wir volles Gedeihen wünschen - veröffentlichte - erhielt einen Privatpreis. Herr Urban Kollin erfreute sich der ersten Auszeichnung in der Section „Obstbau“, während der erste Preis für „Feldbau“ für die nächste Ausstellung reservirt wurde. Obgleich in diesen beiden Sectionen viel Sehenswerthes und Neues gebracht wurde, so blieb hier doch noch Vieles zu wünschen übrig. Besonders der Obstbau steht bei uns noch nicht auf jener Stufe der Vollkommenheit, auf welcher er stehen sollte und könnte. Den ersten Preis in der Section für „Gartenbau“ erhielt Herr Georg Weber und zwar für Reichhaltigkeit, Seltenheit und sehr gute Zucht der Pflanzen. Bemerkenswerth war endlich die Ausstellung von Cerealien, 3200 Fuß über dem Meere gepflanzt - und die vom Herrn Pfarrer Oman in Jedlitzdorf gebrachten türkischen Weizen, Schreckdisteln und Kirscheln aus einer Höhe von 4000' über der Meeresfläche. - Wir freuen uns auf die nächste Ausstellung, mit der vielleicht auch eine Ausstellung von Professionisten- und Künstler-Arbeiten vereint werden dürfte. -

Auch aus unserem Musentempel haben wir über einige angenehme Abende zu berichten. Es wurden uns nämlich Laube's „Karlschüler“ und Redwitz's „Bunstmeyer von Nürnberg“ vorgeführt. Herr Schaper (Schiller und Wilhelm Kraft) rechtfertigte unser Urtheil, welches wir in unserem zweiten Berichte abgegeben, im vollsten Maße. So wie er den Dichterfürsten gab, glühend und in seiner Sturm- und Drang-Periode, dessen Genius die kalten Fesseln des Jopsthum's zerriß - und hiebei richtiges Maß haltend nie die Schranken übersprang, so gab er den „Bunstmeyer von Nürnberg“ mit jener männlichen imposanten Ruhe, welche die effectvollen Scenen: wie das Verzichten auf seine Liebe, den Schmerz wegen der erschlagenen Mutter u. s. w. um so ergreifender hervortreten ließ. Herr Schaper dürfte bald ein Liebling des Publikums werden. Herr Holnes (Herzog Karl und Behaim) spielte den letzteren ausgezeichnet und wurde vom Publikum hervorgerufen, - vergriff aber den ersteren ganz. Das war nicht

an den nahenden Augenblick der Abfahrt eines leisen Schauers nicht erwehren konnte.

„Angiolina!“ redete er mit zärtlicher Stimme die Tochter seines freundlichen Wirthes an. „Nur noch wenige Stunden sind es - bis zu meinem Abschiede; gewiß wirst du mir Verzeihung gewähren, wenn ich dir in der Stille des reizenden Abends mein Lebewohl darbringe. Ach, wechselreich und stürmisch ist das Leben, und dennoch - ich fühle es - das gastliche und theure Gestade dieses Eilands wird mir unvergeßlich bleiben, immer wird der entzückende Klang eines Namens, der mich an diesen Ort erinnert, meinem Gedächtnisse anhaften! - Ja gewiß, meine theure Angiolina, ich fühle es, ich habe hier die schönsten Tage meines ruhelosen Daseins verlebt! - Seit ich eine tiefverborgene, köstliche Perle, seit ich die schönste Rose, die an den Ufern der Adria unbekannt im neidischen Schooße der Natur emporblüht, seit ich - dich holdeste Angiolina kennen gelernt, ist meinem Herzen die frühere Ruhe entwichen, ist eine Lücke darin entstanden, die - ich ahne es - mir in dem bunten Treiben meines bewegten Lebensberufes Stunden der trübsten Einsamkeit bereiten wird! - und doch! - Lenkt mich die Hand des mächtigen Schicksals, das mich zum besondern Werkzeuge in seinem Wirken gemacht, auf einen günstigen Pfad ein, o dann will ich mit Entzücken auf den Schwingen des Mars hiehereilen nach der himmlischen Einsamkeit von Beglia, in die Hallen des mir so lieb und theuer gewor-

denen Sommerpalastes, und frohlockend der Göttin des irdischen Glückes huldigen, wenn ein glückliches Verhältniß eine Annäherung zwischen unseren Schicksalen bewirkt! Unterdessen aber möge dein höherer Schutzgeist mildevoll über dir wachen, daß dich niemals der giftige Hauch der verführerisch glänzenden Welt treffe! - Zum Abschiede noch bitte ich dich um ein niedliches Erinnerungszeichen an die zauberholden Tage meines Weilens allhier. Wie du selbst die herrlichste Rose dieses Edens bist, so pflücke mir als dein treues Ebenbild eine deiner anmuthigen Schwestern - der Rosen - damit ich sie als ewiges Denkmahl an meiner Brust trage, durch Stürme und Gefahren, Schlachten und Siege, und durch den Zeitenstrom der mühevollsten Thätigkeit!

So sprach der Jüngling in begeisterter Rede. Sie aber neigte den Blick schweigend zur Erde nieder, und wo am feuchten Rande eines Wasserbeckens der üppigste Blumenflor wuchs, brach sie eine in den glänzendsten Farben erröthende Rose und reichte sie still dem Scheidenden dar.

Der aber zog sie leise an sich und beim eintönigen Rauschen der Springbrunnen flog ein süßbeseelender Kuß an die zitternden Lippen des Mädchens.

„Lebewohl, meine Angiolina! Lebewohl, vielleicht für ewig!“ flüsterte er und war bereits verschwunden.

Ein seltener Traum.

Träume sind oft Göttergaben
Von dem Himmel uns gesendet,
Uns zu trösten, uns zu laben,
Wenn die Erd' von uns sich wendet.

Schafft der Traum auch Lustgebilde
Nur dem Augenblick gegeben,
Blickt er freundlich doch und milde
Oft in dieses kalte Leben.

Und die Seele still versunken
Schwebt in weiten Himmeldräumen,
Und das Herz in Bonne trunken
Freut sich an den süßen Träumen.

Grausam, wer aus solchem Schlummer
Einen Schläfer ruft am Morgen,
Grausam, wer ihn weckt zum Kummer,
Zu des Tages schweren Sorgen.

Solch' ein Traum ist uns're Liebe,
Für das arme Herz geboren,
Daß sie Milde, Tröstung übe,
Wenn wir alles schon verloren.

Grausam, wer den Schläfer wecket,
Senkt ein solcher Traum sich nieder,
Denn der Träumer aufgeschreckt
Sieht das Bild wohl niemat wieder.

Graz.

Dr. Eugen Retoliczka

jener Herzog Karl unseligen Andenkens, der den armen Schubart geknechtet, der Menschenhandel trieb und der den großen Dichter der „Räuber“ schonungslos gemordet hätte, wäre seine Seele nicht feige zusammengeschauert vor dem großen Genius Schiller's und hätte er sich nicht gefürchtet, von demselben zermalmt zu werden. Das war ein Landbürgermeister, der einen rothen Rock angezogen hatte, um seinen Schulmeister wirksamer auszuhungern zu können. - Frä. Mecklenburg (Franziska Gräfin Hohenheim und Gertrude Kraft) zeigte nicht die mindeste Rücksicht für die Schwäche unserer Coulisten. In dem lieblichen Lustspiele Schneiders: „Die schöne Müllerin“ erheiterten wir uns an dem frischen Spiele des Frä. Wallborg (Müllerin) und des Herrn Müller (Müllerbursche). Fräulein Wallborg, deren äußere Erscheinung eine lebenswürdige ist, ringt im heitern naiven Tuche mit Frä. Buliovsky um die Palme. Herrn Müller sehen wir heuer selten an seinem Plage und wir wollen hoffen, daß die Direktion, (wir sagen ausdrücklich die Direktion, nicht der Direktor) künftig seine ausgezeichneten Talente zu ihrem und zum Wohle des Publikums mehr verwerthen werde. Schließlich (weil es eben unter die Kritik gehört) erwähnen wir noch der Localposse des Karl Julius „Blau und gelb“. Wir sagen darüber weiter nichts, als daß das Manuscript wo anders entsprechender hätte benützt werden können und fügen nur noch bei, daß sich Frau v. Boh leider ganz im Geiste (?) der Rolle bewegt.

- k. Lembach, 22. October. Der verklopfene Sonntag war für unser Dörfchen ein Festtag, denn es fand wie alljährlich die Vertheilung der Prämien an arme Winzer statt. Die Anwesenheit der Hochgeborenen Frau Gräfin v. Meran, des verdienstvollsten Vorstehers der landw. Filiale Herrn Othmar Reiser, vieler Weingartbesitzer von Bickern und anderer Fremden, so wie einer großen Menge Volkes - verherrlichte das Fest. Nachdem das Hochamt celebrirt war, begaben sich die obenerwähnten Gäste, so wie der Hochw. Herr Pfarrer auf den freien Platz vor der Kirche, wo auf Tischen die in Kleidungsstücken bestehenden Preise bereit lagen. Nachdem der Herr Pfarrer in herzlichen Worten eine deutsche Ansprache gehalten hatte, in welcher erwähnt wurde, daß auch die aus dem Armenfonde zu Betheilenden heute ihre Almosen erhalten, wiederholte er auch in slovenischer Sprache im Wesentlichen dasselbe. Hierauf fand an fünf Männer und fünf Weiber die Vertheilung mit Kleidungsstücken statt, welche von den aus etwas über fünfzig Gulden sich belaufenden Interessen der Stiftung angeschafft waren. Sodann wurden die Armen theilhaft. Beim Erönen der Volkshymne und dem Knalle der Pöller gedachten die Anwesenden in dankbarer Erinnerung Sr. kais. Hoheit des verewigten Erzherzogs Johann, unter dessen Auspicien diese Austheilung in noch viel feierlicher Weise stattgefunden.

Doch mit dieser Vertheilung war diesmal die Feier des Tages noch nicht geschlossen. Am Nachmittage fand nämlich auf dem Johannesberge beim Wohnhause der Hochgeb. Frau Gräfin v. Meran eine feierliche Kreuzweih statt. Trotz des reichlich herabströmenden Regens hatte sich außer den Geladenen eine große Menge Volkes daselbst versammelt und es ging die erhebende Ceremonie, welche der Hochw. Herr Spiritual Koffar vornahm, unter Pöllergeknall vor sich, worauf die Geladenen durch die Gastfreundschaft der genannten hohen Frau fetirt wurden.

T. K. Hartberg, 19. October. Heute Morgens gegen drei Uhr ist unser k. k. Bezirksvorsteher Georg Strach nach kurzem aber schmerzlichen Kranklager verschieden.

Der Verbliebene wurde in der Blüthe der Manneskraft (er war kaum 40 Jahre alt) durch

den Typhus hinweggerafft, welchem auch der frühere k. k. Bezirksvorstand Harb anlässlich der vorjährigen Epidemie zum Opfer gefallen war. - Vormals Bezirksadjunkt in Rohitsch, dann Bezirksvorsteher in Glanec (Croatien) wurde er im Jahre 1860 in Folge der politischen Veränderungen disponibel, bis er mit Neujahr 1862 auf den erledigten Posten nach Hartberg übersetzt wurde.

Er war aus der Umgebung von Pettau gebürtig von slovenischer Abstammung. Selten dürfte ein Amtsvorstand in so kurzer Zeit die ungetheilte Zuneigung der (hier natürlich ganz deutschen) Bevölkerung im Allgemeinen, wie der Beamten im Besonderen sich erworben haben.

Seine natürliche Freundlichkeit, immer heitere Geselligkeit, joviale Herzlichkeit und sein lebenswürdiges Benehmen sowohl in als außer dem Amte, verbunden mit dem ehrenwerthesten Charakter und männlicher Energie, hatten ihm alle Herzen gewonnen. Die Beamten verlieren an ihm einen Freund und Kollegen im edelsten und schönsten Sinne des Wortes, die Bürger von Hartberg einen lebenswürdigen Gesellschafter, und die gesammte Bezirksbevölkerung einen warmen Verfechter ihrer wahren Interessen.

Möge er sanft in Frieden ruhen; das dankbare und freundliche Andenken aller Hartberger bleibt ihm gesichert.

Marburg, 23. October.

A. (Deutscher Handelstag in München.) Wegen angeblich verspäteter Anmeldung behufs des Eintrittes zum deutschen Handelstage, wurde von dem ständigen Ausschusse in Berlin den Bevollmächtigten des Marburger Handelsstandes die Stimmberechtigung im Handelstage mit dem Bemerkten abgesprochen, daß selbe sich an den Vertreter der Handelskammer anschließen mögen. Die hierüber von mehreren sich in ähnlicher Lage befindlichen Bevollmächtigten verschiedener Corporationen Süddeutschlands vereint angebrachten Reclamen wurden in der Vorsigung des betreffenden Ausschusses Gegenstand der Berathung, in Folge deren nebst anderen Handelsgesellschaften auch dem Marburger Handelsstande der Eintritt zum deutschen Handelstage unter gleichzeitiger Entrichtung der Beitrittstaxe und somit auch die Stimmberechtigung für dessen Bevollmächtigten zuerkannt wurde.

* Das Recruten-Contingent ist für das Militärjahr 1863 gleich dem vorigen Jahre mit 85.000 Köpfen festgestellt. Diejenigen, welche ihre Angehörigen allenfalls von der Militärpflicht durch Erlag der Taxe pr. 1200 fl. österr. Wbr. zu befreien gedenken, mögen die bezüglichen Schritte noch vor Zusammentritt der Befreiungs-Commission betreffenden Orts thun, widrigen Falls sie mit ihrem nach erfolgter Constituirung der gedachten Commission überreichten Gesuche nicht mehr berücksichtigt würden.

* Verflohenen Dienstag feierte der allseits hochgeachtete Bürger und Fleischhauer J. Burghardt, ein Mann vom echten Schrott und Korn aus der guten alten Zeit, mit seiner Gattin die goldene Hochzeit im traulichen Kreise seiner Kinder und Enkel, auf welche, abgesehen von den übrigen Eigenschaften echt bürgerlichen Biederfinnes, ganz besonders der Wohlthätigkeitsinn als ein in dieser wackern Familie sich von Glied zu Glied fortvererbendes Familiengut übergegangen ist. Möge der Himmel die hochbetagten übrigens noch rüstigen Jubilanten noch lange zum Glücke ihrer Angehörigen, zur Freude ihrer Mitbürger und zum Wohle der Armen in ungestörter Gesundheit erhalten.

* Am 20. d. M. kam ein Bauernbursche mit einer Weibsperson in einen hiesigen Goldarbeiterladen und erhandelte einen silbernen Ring. Während sich das Frauenzimmer mit dem ange-

kauften Ringe zu thun machte, wußte der Mann einen Goldreif sich zu annexiren. Der Goldschmied-Inhaber verspürte jedoch sogleich den Verlust und stellte den goldgierigen Gauner zur Rede, wobei letzterer - in die Enge getrieben - den gestohlenen Ring unbemerkter Weise auf einen andern Punkt hinwarf und - gleichsam als hätte er den Ring erst bemerkt, - den Goldarbeiter auf das Vorhandensein des vermißten Gutes auf die naivste Weise aufmerksam machte. Daß der Industrierritter, um irgend ein weiteres unangenehmes Rencontre zu vermeiden, Reißaus nahm, brauchen wir nicht erst zu erwähnen.

* Vor einigen Tagen wollte ein hiesiger Kaffeehausbesitzer mit einem guten Freunde eine Partie Billard spielen und machte hierbei die überraschende Beobachtung, daß ihm Jemand kurz vorher die Bälle gestohlen hatte.

* Die 11jährige Rosa Lakner, Pflgetochter des Bauers Michl Taschner in Miethsdorf, Bezirk Mureck, ist am 20. August d. J. nach Miethsdorf in die Schule gegangen, in derselben jedoch nicht erschienen und seither auch nicht mehr nach Hause zurückgekehrt, daher deren Entweichung oder Verunglückung vermuthet wird. Dieselbe ist schwächlich gebaut, im Verhältniß zu ihren Jahren von kleiner Statur, hat längliches Gesicht, graue Augen, blonde Haare, kleinen Mund und spricht deutsch. Bekleidet war sie mit einem blauegedruckten leinenen Kittel, blauen Bortuche und einem neuen blau und braun desfirten Kopftüchel.

Erweiterndes.

* Ein Barbier versicherte, er sei einem Hasen nachgerannt und habe ihm im Laufe den Bart rein abgeschoren. Jemand, der dies hörte, versicherte, das sei eine Kleinigkeit. Er, ein Hufschmied, sei einem rennenden Pferde nachgelaufen und habe ihm das verlorene Hufeisen während des Gallopirens aufgenagelt. - „Koffen“, entgegnete ein anwesender Fuchtsmeister, ich ziehe, wenn es regnet, meinen Regen und parire mit solcher Geschwindigkeit, daß mich kein Tropfen trifft.

* „Capitain“, sagte eine alte Dame zu einem wettergebräunten Seemann, der zum Diner in ihr Haus geladen war, „Sie müssen doch merkwürdige Dinge auf ihren Seereisen zu sehen bekommen. - Ja wohl, sagte dieser und fing sogleich an, von den Leviathans der Tiefe zu erzählen. Wovon leben denn aber diese großen Fische? - Na, sagte Jack, wovon die großen Fische auf dem Lande leben, sie fressen die kleineren. - Aber doch nicht roh, wie? - O! nein, war die Antwort; der fünfte Fisch trägt immer einen Kessel auf dem Schwanz zum Sieden.“

(Eingefendet.)*

Löbliche Redaction! In Nr. 58 Ihres geschätzten Blattes wird über das am 11. d. M. stattgehabte Schadenfeuer zu Treßern berichtet, und mißbilligt, daß die hiesigen Wassersprizen, trotzdem die Entfernung vom Orte der Feuerbrunst kaum eine halbe Stunde beträgt, den Bedrohten nicht zu Hilfe eilten.

Wenn gleich jener Bericht die Vermuthung ausspricht, an dieser Nachlässigkeit dürfte eine zufällige Abwesenheit des Gemeinde-Vorstehers Schuld tragen, und meiner freundlicher gedenkt, als ich es vielleicht verdiene, so kann mir doch trotz dieser nachsichtsvollen Anerkennung meines redlichen Strebens diese „Vermuthung“ nicht genügen, und sehe ich mich gezwungen, - zur Wissenschaft für meine Freunde und Bekannten, vielleicht auch für meine Feinde - zu erklären, daß ich zur Zeit des Brandes in der Gemeinde Rohbach mit der Weinlese beschäftigt war, daß in Folge der Lage meiner Realität nicht einmal ein Feuerchein am Firmamente sichtbar war, und daß ich von dem Unglück erst am folgenden Tage, d. i. am 12. d. M. Früh 8 Uhr durch den Herrn Gemeinde-Vorsteher von Elemen, den ich auf dem Rückwege nach Gams begegnete, Kenntniß erhielt, zu welchem ich sogleich meine Verwunderung und mein Bedauern aussprach, daß unsere Sprizen beim Löschen des Brandes nicht verwendet wurden.

Ueber die gerügte „Nachlässigkeit“ selbst sind die Aussagen der Beschädigten, der bedrohten Nachbarn und der Augenzeugen verschieden, denn, während Einige behaupten, die Abwesenheit der Gamsers Sprizen hätte den Flammen früher Einhalt gethan, erklären Andere, der Wassermangel sei so groß gewesen, daß nicht einmal die anwesenden Zellniger- und ich glaube, Stift Gurker Sprizen in fortwährender Thätigkeit erhalten werden konnten.

Welche Ansicht die richtige sei, läßt sich schwer entscheiden, meine Ansicht darüber ist jedoch die: daß die Sprizen so rasch als möglich an den bedrohten Ort gehören; ist dann auch wegen Wassermangel jede Hilfeleistung unmöglich,

* Die Verantwortung für Aufsätze in dieser Rubrik übernimmt der Einsender.

so ist der Pflicht doch Genüge gethan, und der Böswilligkeit und Mißgunst jeder Vorwand entzogen.

Zur Richtigstellung (?) des Schlusses des erwähnten Berichtes habe ich anzuführen, daß ein Gemeindevorsteher in seiner Verhinderung keinen Substituten zu bestellen hat,*) sondern das Geseß hiezu den ersten (sic!) Gemeinderath bestimmt, und zur Ehrenrettung dieses gesetzlichen Substituten sei es gesagt, daß derselbe sich sogleich bei Ausbruch des Feuers zur Brandstätte begab, wo er — nach seiner mir gegebenen Erklärung — fand, daß der große Wassermangel weitere Spritzen, als die bereits anwesenden, überflüssig mache.

Mit dem Ersuchen um gefällige Aufnahme dieser Zeilen in Ihr geschätztes Blatt, zeichnet sich mit vorzüglicher Hochachtung

Konrad Seidl,
Gemeindevorsteher.

Gams, am 20. October 1862.

*) War von einer Substitutenbestellung auch keine Rede.

Geschäftsberichte.

Marasdin, 16. October. (Wochenmarktpreise.) Weizen fl. 4.40, Korn fl. 3.10, Gerste fl. 2.80, Hafer fl. 1.70, Kukuruz fl. 3.15, Erdäpfel fl. — pr. Megen.

Gr. Kanischa, 16. Octob. (Originalbericht von K. R.) Bei regerer Kauflust haben sich die Weizenpreise durchgehends um 10 kr. per Megen gebessert, die Zufuhren waren durch die anhaltende Arbeitszeit schwach; auch dürfte bei unsern Gattungen schöner Weizen beinahe der Standpunkt erreicht sein. Es sind diese Woche mehrere 1000 Megen

84/85er Waare ab hiesigen Bahnhof für Eriß und Laibach verkauft worden. Hafer ist ebenfalls von hiesigen Lieferanten mit fl. 1.75—80 kr. geschlossen worden. Korn geschäftslos. Gegenwärtige Marktpreise: Weizen (82—86 pfd.) fl. 4.10—40, Korn (76—80 pfd.) fl. 2.60—90, Gerste (69—71 pfd.) fl. 2.20—80, Hafer (48—50 pfd.) fl. 1.75—80, Kukuruz, neuer fl. 3.10—20, alter fl. 3.50—60, Heiden (70—71 pfd.) fl. 3.20—30, Winterreps fl. 8.25, Sommerreps fl. 6.50—7, Leinsamen fl. 6.50, Hanfsamen fl. 4, neue weiße Fisolten fl. 3.80—50. Ragazinspreise um 15 kr. höher.

Auf unserem lehtabgehaltenen Jahrmärkte ist eine Parthie von 100 Zentner bienenfreien Honig mit fl. 21 verkauft worden; allgemein aber wollen sich Eigner zu dem Preise nicht einverstehen. Rohleder fl. 68—64. Weinstein fl. 36. Gedörte lehtjährige Zwetschken fl. 6 pr. Str. Von neuem Sliboviz kommt sehr viel echt ungarische Waare zum Verkauf, die rasch mit fl. 16—16½ abgenommen wird; aus zweiter Hand wird fl. 18½—19 gefordert. Im Weinhandel ist ein kleiner Stillstand in der Speculation eingetreten, da sich Produzenten fl. 8 pr. Eimer nicht einverstehen wollen.

Angelkommene in Marburg.

Vom 15. bis 21. October.

„Erzherzog Johann.“ Die Herren: J. Mann, Kaufmann v. Wien. Adolph v. Pott, k. k. General-Major v. Ottersbach. Stohl, Schneidermeister v. Graz. Pollak, Kaufmann v. Wien, Gorton, Gutsbesitzer v. Straburg. Gorton, Kaufmann v. Straburg. Gorton, Kaufmann v. Villach. Dann die Frauen: Jenny Gräfin Schaffgotsch von

Pettau. Leopoldine Trost, k. k. Bezirks-Vorsteher's Wittin v. Boitsberg.

„Stadt Wien.“ Die Herren: Pleninger, Ingenieur von Pettau. Raimund, Ingenieur von Görz. Jungmann, Handelsreisender von Bren. Pirschel, Handelsreisender von Groß Kanischa. Prodnigg, Papierf. von Ratschach. Erwin, Gastwirth von Hohentrin. Rubbin, Kaufmann von Villach. Böttcher, Kaufmann von Innoslaw. Schmege, Kaufmann von Kanheim. Wertheim, Insp. der Lebens-Versicherungs-Anstalt „Anter“ von Graz. Unger, Ober Kellner von Wien. v. Kaler und Svoboda, dramatische Künstler von Wien. Greifenstein, k. k. Lieutenant von Wien. Nibelburg von Villach. Salatsky, Beamter der Südbahn v. Wien. Schranzhäfer, Gastwirth von Graz.

„Möhren.“ Die Herren: Graf, k. k. Kadet v. Graz. Janjovič, Professor v. Wien. Weiner, Kaufmann v. Wien. Weiner, Teleg. Inspektor von Lemesvar. Zupmann, Polzhändler von Wien. Eizinger, k. k. Statth. Conc. von Klagenfurt. Umsfaher, k. k. Kreis-Kommissär von Cilli. Hochlorifi, Zuckerbäcker von Cilli. Löwenthal, Kaufmann von Cilli.

Wir bitten unsere verehrten P. T. Abonnenten, denen unser Blatt nicht pünktlich zugestellt wird, uns sogleich die diesfälligen Reclamen einzuschicken, damit wir in die Lage kommen, allfälligen Uebelständen allsogleich abzuhelfen. Die Expedition.

Zeichenschule für Bauhandwerker.

Die mit hohem Statthaltereierlaß bewilligte

Zeichenschule für Bauhandwerker

wird mit 1. November eröffnet. Die Unterrichtsstunden sind jeden Sonntag und Feiertag von 8—12 Uhr früh und Nachmittags von 1—5 Uhr. Das Honorar beträgt pr. Monat 1 fl. — Außer allen im Baufache vorkommenden Zeichnungen wird auch besonders die Verfassung von Voransmaß und Kostenüberschlägen vorgenommen.

Auf Verlangen werden beliebige Stunden in der Woche gegeben. Das Local befindet sich in der Kärntnerstraße im Hause des Herrn Stella, Nr. 222.

Die Aufnahme der Schüler findet statt: Sonntag den 19. und 26. October von 9—12 Uhr Vormittags.

Marburg, 11. October 1862.

Ferd. Brodbeck,
Baumeister.

195)

Zu verkaufen.

Ein gedeckter Wagen, ganz neuer Façon, mit englischer Delart, besonders für Postfahrten geeignet, auch 4spännig zu verwenden. Nähere Auskunft ertheilt der Kellner im Gasthose „zum schwarzen Adler“ in Marburg. (200)

Männergesang-Verein Marburg.

Freitag den 24. October Abends 7 Uhr
Versammlung im Vereinslocale.

Wichtige Angelegenheit. (201)

Eselberger Eigenbau-Wein

(heurriger Fassung)

wird ausgeschänkt im Hause No. 136 in der Burggasse
die Maß zu 32 kr.

(202)

Durch glücklichen Abschluss

mit einer der ersten k. k. priv. Männerkleiderfabrik ist es uns gelungen, unser seit dem vorigen Jahre bestehendes

Männerkleider-Magazin

um ein Bedeutendes zu vergrößern; so zwar, daß wir jeder Anforderung entsprechen können und keine Concurrenz zu scheuen haben.

Es liegen für die P. T. Herren mehrere hundert Stück Herbst- und Wintermäntel, Paletots, Schliefer und Ueberzieher, Jagd- und Schlafröcke — ein reiches Lager Herrenmäntel, Schafwoll-Hosen und Gilets, sowie ein großes Sortiment der modernsten und geschmackvollsten Herrenhüte aus der Fabrik des k. k. Hoflieferanten Kristian in Wien, zu beliebiger Auswahl und zu staunend billigen Preisen bereit. —

Ferner machen wir aufmerksam, daß nebst allen Sorten Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Stiefeletten von Brunel und Leder, auch Röhrenstiefel mit einfacher und doppelter Sohle in unserem Beschuhungs-Depot lagern.

Zu zahlreichem Besuch ladet Hochachtungsvoll ein

die Tuch-, Current- & Modewaaren-Handlung, Eck der Domgasse,
Hohl & Wratschko.

184)